

Liebe geschaffenes Gefühl des Hasses? In dem Drama „Frau“ spielt neben ihr immer ein Mann mit, manchmal noch eine Frau. Explosion: Kugel oder Gift. Der oder die andere tot oder verstümmelt. Die Polizei klopft an die Tür. Merkwürdig: Urteile ergingen früher im Namen des Königs, ergehen jetzt im Namen des Volkes. Beim Reichsgericht im Namen des Reiches. Und die Polizei läßt sich öffnen „im Namen



Die wegen Mordes am Grafen Komarowski angeklagte Gräfin Tarnowska bei ihrem Verhör in Venedig, eine Affäre, die 1910 ganz Europa von sich sprechen machte

des Gesetzes“. Dann beginnt die Maschine zu laufen, in der meistens zermalmt wird, wer in sie hineingerät. Und aus der keiner, wenn überhaupt, heil herauskommt. Wer hat die Widerstandskraft, die geistige und die körperliche, gegen die immer gleich bleibenden, fest verankerten Grundsätze, nach denen die Untersuchung geführt wird? Nicht die Frau. Schon da beginnen die ersten qualvollen Schmerzen für sie. Man wühlt in ihrem Geheimnis, man fragt, man forscht, man vermutet, man sucht, man verdächtigt, man bezichtigt, man umzingelt sie, kreist sie ein, man überschüttet sie mit Vorhalten, man isoliert sie, man horcht in sie hinein, hört aus ihr heraus, läßt sie allein, stellt sie in den Mittelpunkt — sie soll etwas sagen, was sie nicht weiß. Sie soll etwas öffnen, was sie verschließen, preisgeben, was sie hüten möchte. Soll ihr Selbst aufgeben und sich selbst.

Die Frau hat getötet. Sie soll bekennen, warum. Törichtes Beginnen. Sie ist ja gar

nicht klar darüber, ob sie ihre Frauenehre hat verteidigen oder den anderen hat strafen wollen; ob sie, die Betrogene, sich an der betrügenden Frau hat rächen wollen, der sie Vitriol ins Gesicht schüttete, oder dem Manne hat die Schönheit der Geliebten nehmen wollen. Die Frau hat getötet. Den Verleumder ihres Mannes. Hat sie ihre Ehre verteidigt oder die ihres



Der Protokollführer